



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

St. Joseph hilft!

Belzkleid und wollte schnell wieder in die Höhle zurück-eilen, als ihm die Mutter freundlich zurief: „Schmerzenreich, fürchte dich nicht, ich bin es, deine Mutter!“ Da kehrte er mit den Worten zurück: „O gottlob, so bist du es doch! O wie ich mich freue, daß du wieder da bist! Aber sage mir nur, was du da anhast! Du bist ja jetzt beinahe ebenso gekleidet wie ich! Wie hast du das Kleid bekommen?“ — Genovefa sagte: „Der liebe Gott hat es mir geschenkt.“ Da hüpfte Schmerzenreich mit Freuden in die Höhe und rief: „Habe ich es dir nicht gesagt, Mutter, der liebe Gott werde dir für den Winter ein neues Kleid schenken!“ Er fühlte nun das wollige Fell an und sagte: „Wie hübsch gekräuselt es ist und wie schön weiß! Gerade wie die zarten Wollklein am Frühlingshimmel, man merkt schon, daß es eine Himmels-gabe ist!“ — Nun gingen beide in die Höhle hinein, und Schmerzenreich brachte ihr eine Kürbischale voll Milch und ein Binjenkörblein voll Früchte, und Genovefa muß ihm nun ausführlich erzählen, wie sie zu dem Wollkleide gekommen sei. —

Der rauhe Winter schloß nun Genovefa und Schmerzenreich wieder in die Höhle ein. Nur an besonders heiteren Wintertagen gingen sie ein wenig im Tälchen umher und erfreuten sich an der eigentümlichen Schönheit einer Winterlandschaft. An recht kalten Tagen streute Schmerzenreich allerlei gesammelte Samenkörner vor die Höhle hin; da kamen dann die Finfen, die munteren Kohlmeisen und die niedlichen kleinen Blaumeisen bis vor den Eingang der Höhle geslogen und pickten sie gierig auf. Schmerzenreich hatte im Sommer auf Anraten seiner Mutter auch einen kleinen Vorrat von Heu gesammelt und streute jetzt immer einiges davon vor der Höhle aus. Dadurch wurden die hungrigen Rehe und Hasen herbeigelockt. Die Häschen wurden zuletzt so zahm, daß sie ihm das duftende Heu aus der Hand fraßen, und die Rehböcklein so vertraut, daß sie ihn mit sich scherzen ließen und mit ihm um die Wette sprangen.

So hatten Genovefa und Schmerzenreich auch den Winter über manche Freuden. Der Mutter fehlte es allerdings nie an mancherlei Leiden. Schmerzenreich schlief immer sehr bald ein und wachte die ganze Nacht kaum ein einzigesmal auf. Da saß sie nun in der finsternen Höhle viele Stunden lang gar einsam und verlassen da. „Ach,“ seufzte sie oft, „wenn ich nur ein kleines Dellämpchen hätte, die finstere Nacht zu erhellen. Welche Wohltat wäre dies! Oder wenn ich gar erst ein gutes Buch oder eine Nadelarbeit hätte, wie glücklich würde ich mich schätzen! Das ärmste Mädchen in meiner Grafschaft ist besser daran als ich.“ Dann aber wandte sie ihr Herz wieder zu Gott und sagte: „O Herr, ich will nicht klagen; denn du bist mein Licht und mein Heil, was sollt' ich fürchten? Wie gut ist es doch, wenn man dich erkennt, o Gott! Mit dir kann ich allzeit und überall reden, und du bist und bleibst der beste Trost in jeder Lage des Lebens!“

(Fortsetzung folgt.)

St. Joseph hilft!

In gar trüben Leidensstunden
Hab' ich Trost und Hilf' gefunden,
Heil'ger Joseph, Dank sei dir!
War gekommen voll Vertrauen,
Kann nun freudig aufwärts schauen,
Troh dich rühmen für und für!

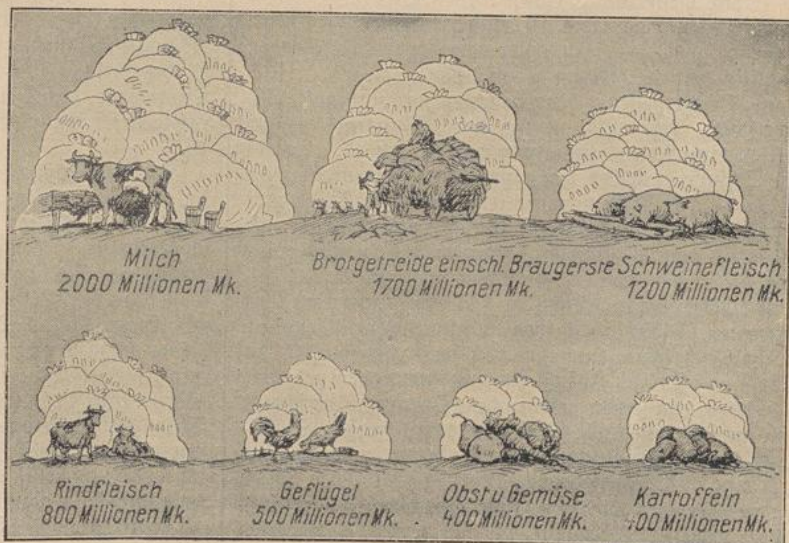
Will dich immer, immer preisen
Mit des Herzens Jubelweisen,
Teurer Vater, gut und mild.
Deine Huld hab' ich empfangen,
Still' mein heißestes Verlangen:
Nimm mich an als Pflugekind!

(Aus Dankbarkeit gewidmet dem guten, heiligen Joseph, der mir nach einer neuntägigen Andacht in schwerer Krankheit hilfreich beistand. — Eine Leserin des „Vergißmeinnicht.“)

Gehet zu Joseph!

Hunderte von Briefen laufen allmonatlich bei uns ein, die alle die Macht der Fürbitte des hl. Vaters Joseph rühmen. Wir müssen uns auch diesmal mit einer bescheidenen Auslese begnügen. Möge das wenige genügen, die Herzen vieler mit rechter Liebe und mit recht großem Vertrauen zum hl. Joseph zu erfüllen!

Ein Bruder aus Mariannhill dankt der lieben Muttergottes von der immerwährenden Hilfe, sowie dem lieben hl. Joseph und den armen Seelen im Fegfeuer für die Hilfe in einem schweren Anliegen nach einer Novene. Veröffentlichung im Vergißmeinnicht war versprochen. — „Meine Mutter litt an Luftröhrenkatarrh und heftigem Husten, so daß sie jeden Winter fast beständig im Bett zubringen mußte. Jede ärztliche Hilfe versagte. Da wandten wir uns an die hl. Familie, und es wurde besser; diesen Winter ist unsere liebe Mutter von der Krankheit ganz verschont geblieben. Ich selbst fand auffallende Hilfe in einem schmerzlichen Fußleiden. Ich lege zum Dank ein kleines



Jahresertrag landwirtschaftlicher Produkte in Deutschland.

Statist. B., Berlin 86.